

Gute Nacht

..meine Gedanken

Von Ragna_Rei

Gute Nacht“ flüstert er mir zu, die dunkle Stimme dröhnt in mir. Seine rauen Hände umgreifen mich, von der getanen Arbeit entkräftet, sie zittern stumm. Kalt sind sie, als wäre er eben erst hereingekommen und hätte sich in seinem dunklen Mantel neben mich gelegt, dabei wartet er schon Tage in der warmen Stube. Wie er mich hält, so ohne Druck, als ob ich ihm noch entschwinden kann, wenn er eingeschlafen ist. Sein Atem geht ruhig. Dieses Tempo behält er immer bei, selbst als er mir sagte, dass er mich nie mehr gehen lassen will, als ich die Aufregung in seinen Augen sehen konnte, selbst da atmete er still. Seit Tagen wohnt er bei mir. Die Luft hat sich mit seinem Duft gefüllt, den Duft den ich jetzt neben ihm besonders stark rieche. Er umklammert meinen Bauch. Es ist ein melancholischer Duft, betäubend und erdrückend zugleich, wie Schweiß und Puder vor allem trocken. Deshalb ein Röcheln und Pfeifen in meinen Lungen. Diese kalten Hände an meinem Nabel, das Kind wird noch erfrieren, ich versuche sie hinweg zu schieben, er ist nicht der Vater. Doch als sei seine Energie zurück hält er mich fest, zieht mich an sich. Dasselbe Gefühl erreicht mich, welches ich schon spürte als er mich zur Begrüßung Umarmte und Küsste, als wären wir vertraute, als hätten wir uns erst vor wenigen Tagen gesehen. Und diese Leere und diese Angst erfüllte mich gleichsam mit Freude, das er gekommen war und ich nicht mehr warten musste. Blicke ich zurück, so waren die verstrichenen Stunden schrecklich, es war unangenehm zu wissen, das er kommen würde und ich dachte nur daran wie ich ihn begrüßen sollte. Doch es kam alles von selbst, so wie es das Schicksal getrieben hatte, kam er einfach auf mich zu umarmte und küsste mich, wie ein Junge eine reife Frau, der lüsterne Gedanken hatte und sich dessen schämte. Es schmeichelte mir fast. Er blieb einfach, setzte sich auf meinen liebsten Stuhl und wenn ich ihn hier vom Bett aus ansehen musste überkam mich die Wut, dass er dort sitzen konnte, sich nicht rührend mich ständig betrachtend. Ich war froh als er zu mir kroch. Nun erzwingt er in mir ein Gefühl der Reue. Habe ich ihn gebeten zu kommen? Hat er mich entscheiden lassen, habe ich falsch entschieden. Es ist wohl schon spät, denn er drückt mich weiter an sich. „Gute Nacht“ dröhnt es noch in meinem Kopf, und er greift mir unverhalten an die Brust, sodass ich noch einmal Scham und Wärme spüren kann. Ich zucke ein wenig, seine Hände sind so kalt und kurz darauf, reißt er mich mit sich, der Tod.